

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 12 (1908)

Artikel: Winterstimmungen in St. Moritz
Autor: F.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

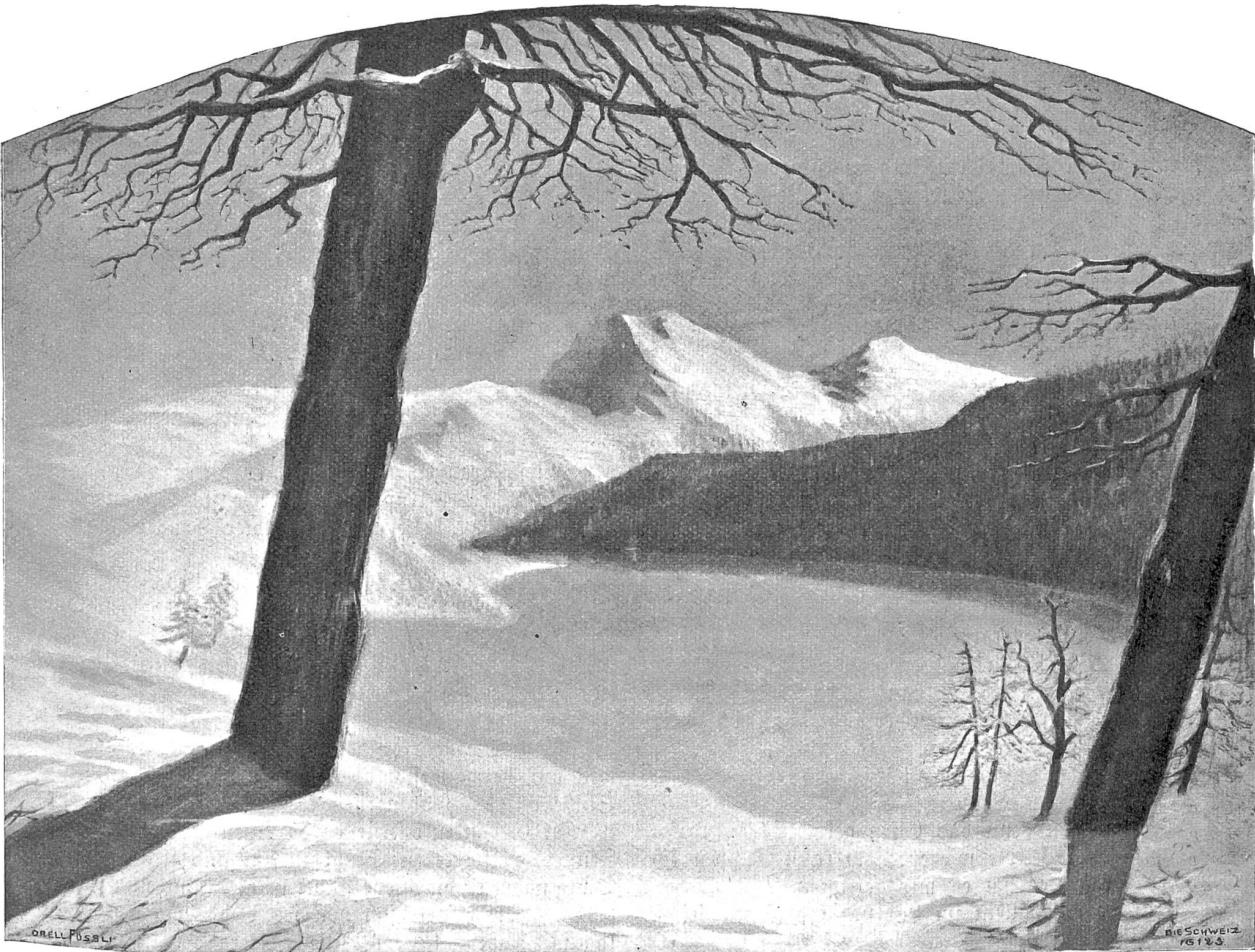
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mondschein (Winterstimmung bei St. Moritz). Nach Delfizze von Guglielmo Vita, Mailand.

Winterstimmungen in St. Moritz.

Zu den drei Bildern von Guglielmo Vita, Mailand.

In jüngster Zeit hat sich eine für die schweizerische Fremdenindustrie wichtige Wandlung vollzogen. Wohl als Folge des auch bei uns in erfreulicher Weise sich entwickelnden Sports ist nicht allein die Schönheit des Gebirgswinters entdeckt, sondern auch seine hygienische Bedeutung erkannt worden. Das heißt, man kannte diese längst und machte sie sich, wie Davos und andere Winterfurore beweisen, zunutze für die Kranken. Aber erst seit kurzem dachte man daran, daß, was für diese zuträglich sei, auch für die Gesunden gut sein müsse, und begann deshalb, den feuchtkalten Winternebeln im Tale zu entfliehen und sich in dem in der dünnen und klaren Gebirgsluft so starken Glanz der Wintersonne zu baden. Mit diesen hygienisch wichtigen Vorzügen eines Winteraufenthaltes im Gebirge verbindet sich die körper- und nervenstärkende Wirkung mannigfaltigen Sports. Es gibt schon viele, die ihre Ferien in den Winter verlegen. Daher haben in den letzten Jahren manche sonst im Sommer nur wenig Wochen „arbeitende“ hochgelegene Kurorte zur Sommer- nur auch eine Wintersaison erhalten. Wo früher die Einsamkeit und Stille der Winterruhe herrschte, tummelt sich heute fröhlich die eleganteste Welt der europäischen Großstädte, und der Engadin-Express ist im Dezember und Januar so gut besetzt wie im August. Wenn die von dieser Entwicklung betroffenen Kurorte diese aus finanziellen und volkswirtschaftlichen Gründen lebhaft begrüßen, darf man sich ihrer auch im Interesse der von so manchen Nebeln geplagten Menschheit freuen und mag nur bedauern, daß der Wohlstand und der Genüsse einer solchen Winterkur

nur wenige vom Schicksal Bevorzugte teilhaftig werden können. — Denn zu dem großen Gewinne für die körperliche und geistige Gesundheit fügt sich der Genuss hervorragender landschaftlicher Schönheit. Entfaltet doch auch im Winter die Hochgebirgslandschaft wunderbare Reize. Die vom stahlblauen Himmel fast mit Sommersglut strahlende Sonne zaubert auf dem reinen Hermelinmantel der Berge wunderbare Farbenspiele hervor, und Sonnenaufgang und -untergang sind oft prachtvolle Schauspiele. Einige dieser Winterstimmungen am St. Moritzer See hat ein junger Mailänder Künstler, Guglielmo Vita, in den drei in Schwarzweißdruck wiedergegebenen Delfizzzen festgehalten. Das eine zeigt uns den am Tage vom Gewimmel fröhlicher Schlittschuhläufer belebten See von St. Moritz in nächtlicher Stille und magischer Mondcheinbeleuchtung. Das zweite erfaßt den Moment, da der langsam hinter den weißen Gebirgsfählen hinabtauchende Mond Abschied nimmt und auch sein über die Dämmerungsschatten ausgegossenes blasses Licht im Begriffe steht, dem sieghaften Glanz der aufgehenden Sonne zu weichen. Das dritte gibt die über dem Nebelspiele des Sees thronende Klarheit eines Wintermorgens wieder. Die drei anspruchslosen Bildchen, die in diesem Moment einiges aktuelles Interesse besitzen, geben immerhin eine Ahnung von der majestätischen Größe und Ruhe der Hochgebirgslandschaft im Winter, nach der sich der von der Erwerbsjagd gebezte, vom raffinierten Gesellschafts- und Genüseleben übersättigte und überreizte Großstädter mit Recht sehnt.

F. M.

